

Unsere Projektfahrt nach Krakau/Auschwitz vom 20.03.2014 – 23.03.2014

Nach intensiver Vorbereitung und vielen Recherchen zum Nationalsozialismus hieß es die gewonnenen Kenntnisse mit konkreten Bildern in Krakau bzw. in der Gedenkstätte im KZ Auschwitz zu verknüpfen. Am Donnerstag, den 20.02.14 um 11:15 Uhr traf sich unsere Gruppe am Europaplatz vor dem Hauptbahnhof. Alle waren etwas aufgeregt, 8 Stunden Busfahrt lagen vor uns und wir wussten nicht so genau, was uns in den nächsten Tagen erwarten wird. Gegen 20:00 Uhr trafen wir in Krakau ein. Nun hieß es 15 Minuten zum Hostel laufen. Auf dem Weg dorthin staunten wir erst einmal, alles erschien uns sehr sauber und viele Gebäude wurden wunderschön angeleuchtet.

Im Hostel angekommen, konnten wir schnell unsere Zimmer beziehen.

Nach einer relativ kurzen Nacht hieß es sich auf die Stadttour vorzubereiten. Frau Dudek, unsere Stadtführerin, empfing uns im Foyer und erzählte uns an Hand der dort hängenden Bilder schon etwas über die Geschichte der Stadt Krakau. Es folgte eine überaus spannende und aufschlussreiche Führung.



Wir besuchten zuerst die Altstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten wie die Tuchhallen, die Marienkirche, den Rathausurm oder die Dominikanerkirche. Wir erfuhren unter anderem, dass sich einige Meter unter dem große Hauptmarkt (Rynek Główny), welcher im Jahr 1257 mit einer Fläche von 40.000 qm erbaut wurde, seit 2010 ein riesiges Museum, das einen in die Vergangenheit Krakaus führt, befindet. Einige Schüler besuchten dieses auch. Es war unglaublich – man fühlte sich wirklich in das Mittelalter zurück versetzt.



Mit der Straßenbahn fuhren wir anschließend ins alte jüdische Krakau. Zuerst gingen wir in die Szeroka Straße, in der viele Szenen des Films „Schindlers Liste“ gedreht wurden. Frau Dudek berichtete uns auch über besondere Begebenheiten. Danach besuchten wir den Markt und stärkten uns auch ein wenig. Weiter ging es vorbei an der alten Synagoge zur Remuh- Synagoge. Zurzeit wird alles erneuert. Mit Kipa bzw. Kapuze und Eintrittskarte ging es in das kleine Gotteshaus. Hier trafen wir 2 israelischen Jugendliche. Sie erzählten uns etwas über ihre Geschichte.



Auf dem Remuh -Friedhof sahen wir die Klagemauer, welche vom Zerstörungswillen der Deutschen und dem Wiederherstellungswillen der Juden und Polen berichtet. Die Steine auf den Gräbern, die Zettel mit den Wünschen und das Gebet vor dem Moses-Isserle Grab waren für uns etwas ungewöhnlich, zeigen aber das Kommen und Gehen der jüdischen Bevölkerung.



Nach ca. 5 Stunden endete die anstrengende, aber sehr lehrreiche Stadtführung.

Eigentlich wollten wir alle nur noch ins Hostel zurück und uns ausruhen. Aber kaum angekommen, hieß es in einer halben Stunde geht es zum Wawel. Obwohl wir anfangs alle noch gar keine Lust verspürten, wurde es ein wunderschöner Abend.

Wir erlebten Krakau bei Nacht und waren beeindruckt. Leider mussten wir um 21:00 Uhr wieder im Hostel sein, denn am nächsten Tag sollte es nach Auschwitz gehen.



Um 7:00 Uhr hieß es aufstehen. Mit dem Bus fuhren wir ins Konzentrationslager Auschwitz. Das erste, was wir von Auschwitz sahen, war der Stacheldraht, der sich in mehreren Reihen von Pfahl zu Pfahl zog. Wir waren im Stammlager, Auschwitz I.

Obwohl die Sonne schien, fühlten wir uns alle sehr angespannt. Im Empfangsbereich drängten sich die Massen und wir mussten auf unsere Kopfhörer, welche für die Führung durch das Stammlager1 notwendig waren, etwas warten. Nach einer halben Stunde begrüßte uns unser Guide.

Sie zeigte uns das Lager, erklärte Strukturen, Tagesabläufe und Hintergrundinformationen zu den Ausstellungen, die in den einzelnen Backsteingebäuden eingerichtet worden waren.

Besonders sehr nahe gingen uns die Räume mit den Kinderaufnahmen sowie in dem die Koffer der Häftlinge ausgestellt wurden. Wirklich

furchtbar war allerdings der Vorraum zu der Vergasungshalle. Man spürte förmlich, wie die Menschen sich aneinander drängelten und sich langsam bewusst wurden, dass hinter der nächsten Tür möglicherweise wirklich keine Duschräume waren. In diesem Raum ließen sich noch die kleinen Schraubenlöcher an den Decken erkennen, an denen die Duschköpfe zur Tarnung angebracht waren, um einen harmlosen Waschraum vorzutäuschen. Durch große Löcher an der Decke wurde das Zyklon B gekippt, so, dass keiner verschont blieb. Die Stimmung in dem Raum war sehr beklemmend, auch in dem angrenzenden Krematorium.



Nach einer kurzen Pause fuhren wir nach Birkenau.

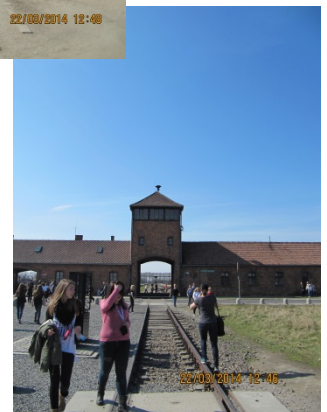
Zuerst gingen wir in den großen Wachturm.

Von dort aus lässt sich das ganze Lager überblicken- aus der Sicht der Nazis, denn nur sie gingen die ausgetretenen Stufen hoch. Vor uns lag ein riesiges Gelände.

Anschließend gingen wir die Wege, die auch die Häftlinge gehen mussten. Die Sonne schien, es war sehr warm und wir fingen schon an zu stöhnen. Wie mussten sich erst die Häftlinge gefühlt haben? Nach der harten Arbeit, stundenlanges Stehen, kein Trinken und immer die Angst, einen Fehler zu begehen. Außerdem sahen wir uns einige ehemalige Baracken, die Judenrampe und die Überreste des Krematoriums an.



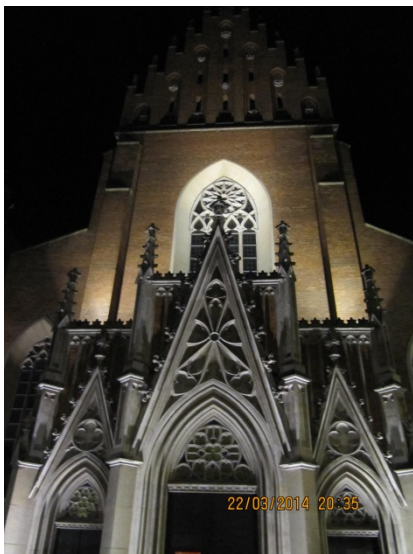
Nach ca. 2 Stunden endete die immer bedrückendere Besichtigung. Auf der Rückfahrt nach Krakau versuchten wir die Eindrücke zu verarbeiten.



Am Abend suchten wir gemeinsam noch einmal die Altstadt auf. Zuvor stärkten wir uns mit einem gemeinsamen Essen in einem Restaurant mit typischen polnischen Essen.

Krakau zeigte sich wieder einmal als eine offene und lebendige Stadt und die Zeit verging viel zu schnell.

Am Sonntag früh traten wir die Heimfahrt an.



Die vielfältigen Eindrücke und Fakten werden in den nächsten Wochen dokumentiert, aufbereitet und ausgewertet. Vielleicht fährt der eine oder andere noch einmal nach Krakau.